

Mitteilungen von Religions for Peace Deutschland

Nr. 1

(22.12.2023)

Inhalt

Inhalt	1
Editorial	2
Essays und Stellungnahmen.....	3
Zeitenwende im interreligiösen Dialog? Ein Plädoyer für neues gemeinsames Friedensengagement	3
Stellungnahme des RfP-D-Vorstandes: Religions for Peace Deutschland verurteilt Angriffe auf Israel und warnt vor Eskalation im Nahen Osten	5
Rückblick / Nachrichten	7
RfP-Regional- und Lokalgruppen.....	7
RfP Regensburg: Vorstellung der Lokalgruppe	7
RfP Deutschland	9
Greenfaith in Deutschland	9
RfP Deutschland auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg	10
Interreligiöses Netzwerk Deutschland	12
RfP Europa.....	14
Albanien als Modell für gelingendes Miteinander der Religionen	14
RfP International.....	17
Preisverleihung für Johannes Lähnemann	17
Ausblick / Vorhaben	18
Mitgliederversammlung am Montag, 05.02.2024.....	18
RfP-D-Infomail.....	18
Kalender zum Jahreswechsel	19
Impressum	19

Editorial

Liebe Mitglieder und Freund:innen von Religions for Peace,

„Nie wieder ist jetzt“ titelt der Stern vom 2.11.2023 seine Reportage über Jüdinnen und Juden, die in Deutschland Angst vor Gewalt haben. Sie verlieren ihr Vertrauen in die deutsche Gesellschaft angesichts mangelnder Solidarität mit den Opfern des Hamas-Terrorismus. Die Süddeutsche Zeitung vom 6.11.2023 thematisiert eine Ignoranz gegenüber dem Leid der Palästinenser:innen, welche Muslimen Deutschland entfremde. Immer wieder wird die religiöse Dimension dieses Konfliktes erwähnt. Können wir in der interreligiösen Dialog- und Friedensarbeit dazu beitragen, diese Spaltung der Gesellschaft zu überwinden? Oder sind wir da machtlos? Künftige Gespräche und andere Aktionen werden sich dieses Themas annehmen und ihren Widerhall auch in den RfP-D-Mitteilungen finden. Hier in dieser Ausgabe ist es ein Beitrag von Elisabeth Naurath und Peter Bender, sowie eine Stellungnahme des RfP-D-Vorstandes.

Nun ist die Planung dieser ersten Ausgabe schon länger im Gange, so dass sie zunächst mit anderen nicht weniger wichtigen Themen aufwartet. Wir freuen uns auf jeden Fall, Euch/Ihnen endlich unser neues Informations-Medium vorstellen zu dürfen. Wir nennen es „Mitteilungen von Religions for Peace Deutschland“. Sie sollen in etwas anderer Forum, die WCRP- bzw. RfP-Informationen fortsetzen, die Franz Brendle in über 100 Nummern in Heftform herausgegeben hat. Wir setzen in erster Linie auf das Digitale Format, um Rohstoffe und Geld zu sparen. Wir verschicken sie per E-Mail und veröffentlichen sie auf unserer Website, verschicken sie auf besonderen Wunsch aber auch ausgedruckt per Post.

Wie schon dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen, bestehen die Mitteilungen aus einem Essay zu einem interreligiösen Thema, das zum Nachdenken anregen soll, sowie aus rückblickenden Nachrichten aus den verschiedenen Ebenen von Religions for Peace oder auch befreundeten Organisationen und aus einem Ausblick auf Veranstaltungen in naher Zukunft.

Für diese Ausgabe hat Elisabeth Naurath einen Bericht über das Treffen der nationalen Vertretungen von Religions for Peace (ENIB) und Treffen der Projektgruppe Umweltschutz von Religions for Peace Europa in Albanien verfasst. Martina Groh-Schad stellt die RfP-Lokalgruppe Regensburg vor, Caroline Bader die mit RfP D befreundete Organisation Greenfaith in Deutschland. Es gibt einen Beitrag über RfP D auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg, den Interfaith Award für Johannes Lähnemann und das Interreligiöse Netzwerk Deutschland. Im Ausblick wird auf die nächste Mitgliederversammlung von RfP Deutschland hingewiesen.

In den künftigen Ausgaben wollen wir auch Ihnen/Euch die Möglichkeit geben, die je vorherige Ausgabe in Leser:innenbriefen zu kommentieren,

wobei sich die Redaktion die Entscheidung der Veröffentlichung der zugesandten Leser:innenbriefe vorbehält, so wie es in Zeitungen und Zeitschriften üblich ist.

Michael A. Schmiedel

Essays und Stellungnahmen

Zeitenwende im interreligiösen Dialog?

Ein Plädoyer für neues gemeinsames Friedensengagement

Von Peter Bender und Elisabeth Naurath

Mitten in einer Zeit der vielfachen Krisen und Kriege möchten wir als Religions for Peace Deutschland uns selbst sowie Sie und Euch als Mitglieder zu neuem gemeinsamem Friedensengagement aufrufen – ein gewagtes Unterfangen. Aber es ist eine notwendige Ermutigung, denn die Menschen erwarten zu Recht von uns Antworten, weshalb etwa in Israel und Palästina wieder einmal Religionen im Zentrum von Kriegen zu stehen scheinen und wie wir als interreligiöse Friedensorganisation sprechfähig und verständlich bleiben wollen.

Mit großer Bestürzung und Trauer verurteilen wir aufs Schärfste den brutalen Terrorangriff der Hamas gegen Israel, mit großer Bestürzung und Trauer verfolgen wir die Eskalation der Gewalt und nun die anhaltenden Kriegshandlungen in Israel und Gaza. Den Opfern von Krieg und Gewalt sowie den Angehörigen und Betroffenen gilt unser Gebet, unsere Anteilnahme und Solidarität, unabhängig von Nationalität oder Religion. Bombardements und Raketenangriffe in Israel und Gaza bewegen viele Menschen auch in Deutschland, bis hin zu Empörung, Verzweiflung, Wut. Viele, die sich oft seit vielen Jahren, Jahrzehnten für Frieden und interreligiösen Dialog eingesetzt haben, sind niedergeschlagen und fragen sich nach dem Sinn ihrer Bemühungen. Ob in der Ukraine, Syrien, Gaza, Sahelzone, Jemen oder Ostafrika: Militärische Gewalt scheint alternativlos. Die Politik spricht (auch international mit dem von Bundeskanzler Olaf Scholz geprägten deutschen Begriff) von einer „Zeitenwende“. Wie können wir uns als Religions for Peace Deutschland dazu stellen, wie können wir auf die Fragen in und an unsere lokalen und regionalen Gruppen antworten und zum Handeln kommen?

Zunächst können wir uns positionieren: Religions for Peace Deutschland unterstützt die Friedensbemühungen, die humanitäre Hilfe und die diplomatischen Vermittlungsinitiativen der Vereinten Nationen und der deutschen Bundesregierung. Von der Hamas verlangt Religions for Peace Deutschland die sofortige und bedingungslose Freilassung der aus Israel verschleppten Geiseln. Mit Nachdruck appelliert Religions for Peace

Deutschland an die politisch Verantwortlichen, alle Anstrengungen zu unternehmen, um eine drohende Eskalation von Krieg und Gewalt in der Region zu verhindern. Auf keinen Fall dürfen Massenvernichtungswaffen eingesetzt werden.

Damit vermehrt humanitäre Hilfe durch die Vereinten Nationen und internationale Hilfsorganisationen in Gaza geleistet werden kann, fordert Religions for Peace Deutschland die politischen und militärischen Akteure auf, zeitlich begrenzte Feuerpausen zu vereinbaren, die von allen Konfliktparteien zu respektieren sind. Die dann erfolgende Verteilung von Hilfsgütern muss gerecht, transparent, international kontrolliert und für die Hilfsbedürftigen kostenfrei erfolgen. (Inter)Religiös geht es nicht darum, sich für oder gegen eine Konfliktpartei zu stellen, sondern den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen – im politisch-militärischen Außen, aber auch im individuell-spirituellen Inneren.

Sodann können wir auf die grundsätzliche Bedeutung von interreligiösem Engagement aufmerksam machen. Die komplexen Konflikte in Israel und Palästina (und nicht nur dort) und die Unruhen bei darauf bezogenen Demonstrationen in vielen Städten der Welt zeigen: Frieden zwischen den Religionen ist kein „nice to have“, sondern fundamental für unsere Gesellschaft in Deutschland und für die internationale Politik. „Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden“ – dieser indirekte Appell des Schweizer Theologen Hans Küng mit seinem „Projekt Weltethos“ gilt noch immer. Religionskompetenz, interreligiöses Verständnis und Empathie sind notwendig – gerade in einer Gesellschaft, in der mehr und mehr Menschen religionslos sind und Grundwissen und Grundverständnis von Religion schwinden. Unkenntnis und Entfremdung machen anfällig für religiös verbrämte fundamentalistische und extremistische Propaganda, für Antisemitismus, Islamfeindlichkeit. Die Absage eines vom Muslimrat München initiierten interreligiösen Friedensgebets im November in der Stadt München trotz jahrelanger guter Dialogarbeit zeigt, wie schwierig und komplex trotz guter Absichten die Organisation solcher Veranstaltungen ist und dass sorgfältige Vorbereitung, Dialog und Fachkenntnisse für ein Gelingen und echte interreligiöse Solidarität erforderlich sind.

Daher gilt es, Schritt für Schritt an der Basis, lokal vor Ort, Kompetenz, Vertrauen und Freundschaften aufzubauen, Begegnungen zu ermöglichen, gemeinsam zu beten, zu feiern, sich in Veranstaltungen und Projekten für Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit einzusetzen – nicht erst in Krisenzeiten. Deshalb gewinnt unsere kontinuierliche, alltägliche interreligiöse Arbeit eine neue Bedeutung – und hoffentlich auch eine neue politische und gesellschaftliche Wertschätzung. Als Vorstand von Religions for Peace Deutschland sind wir dankbar für die sehr engagierte und oft langjährige Friedens-, Bildungs- und Dialogarbeit unserer lokalen und regionalen Gruppen: ein großartiger Erfahrungsschatz. Auf Bundesebene

wollen wir uns verstärkt dafür einsetzen, dass dieser auch gewürdigt wird. Dabei hilft uns eine starke Mitgliederbasis – damit wir gemeinsam mit Partnern wie dem Runden Tisch der Religionen Deutschland, dem Bundeskongress der Räte der Religionen und dem Interreligiösen Netzwerk Deutschland gegenüber der Politik interreligiöses Engagement erfolgreich vertreten können.

Schließlich können wir uns spirituell versichern: Frieden zwischen Staaten, Völkern, Kulturen und Religionen – zwischen Menschen, zwischen Mensch und Natur – bleibt unsere gemeinsame Mission als Religions for Peace. Sie verbindet uns über religiöse und konfessionelle Unterschiede hinweg. Aus unseren unterschiedlichen religiösen Erfahrungen, Traditionen und Überzeugungen heraus beziehen wir unsere spirituelle und ethische Verpflichtung, uns gemeinsam für diese Menschheitsziele einzusetzen. Dafür brauchen wir das Engagement und die Vielfalt unserer Mitglieder. Denn aus unseren vielfältigen Religionen schöpfen wir, trotz aller Rückschläge, Enttäuschungen und Frustrationen unsere Hoffnung – für Jenseits und Diesseits. Vor gut einem Monat haben wir als Religions for Peace Deutschland, als Teil einer internationalen interreligiösen Friedensorganisation, in der historischen Verantwortung Deutschlands stehend, die untenstehende Erklärung zu Israel und Gaza veröffentlicht. Wir sind davon überzeugt, dass sie (leider) immer noch hochaktuell ist.

Stellungnahme des RfP-D-Vorstandes:

Religions for Peace Deutschland verurteilt Angriffe auf Israel und warnt vor Eskalation im Nahen Osten

Augsburg, 12. Oktober 2023

Religions for Peace Deutschland verurteilt die jüngst erfolgten Angriffe auf Israel auf das Schärfste und warnt vor einer kriegesischen Eskalation im Nahen Osten. Die Tötung, Verschleppung und Misshandlung von Zivilist:innen durch die Hamas sind schwere Kriegsverbrechen, die nicht zu rechtfertigen sind. Religions for Peace ruft alle Religionsvertreter:innen auf, sich unmissverständlich für Verzicht auf Gewalt und für Frieden auszusprechen, Gläubige zu Gebet, Dialog und humanitärer Hilfe aufzufordern und jeglicher Instrumentalisierung von Religion für Krieg und Gewalt unmissverständlich entgegenzutreten. Alle Konfliktparteien sind an Menschenrechte und internationales Recht gebunden und müssen dieses respektieren. Dazu gehört unter anderem, den Schutz und die Versorgung der Zivilbevölkerung, auch in den palästinensischen Gebieten, sicherzustellen.

Religions for Peace Deutschland ist besorgt, dass die Gewalt in Israel und Palästina zu neuen gesellschaftlichen Konflikten auch in Deutschland und Europa führen kann. Sowohl Juden Hass als auch Islamfeindlichkeit dürfen

keinen Platz haben, in keiner Stadt, keinem Land, keiner Religion. Alle Religionsvertreter:innen sind hier in der Pflicht. Die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten und ihre religiösen Aufladungen auch in Deutschland zeigen, wie außen- und innenpolitisch relevant die Förderung von Vertrauen und die Bemühungen um Dialog zwischen den Religionen sind und wie wichtig die präventive interreligiöse Friedens- und Bildungsarbeit, besonders mit Kindern und Jugendlichen.

Frieden im Nahen Osten kann es nur geben, wenn alle Staaten und Organisationen in der Großregion das Existenzrecht Israels anerkennen, legitime Selbstbestimmungsrechte der Palästinenser:innen achten, Demokratie, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und Religionsfreiheit garantieren, Gewaltverzicht üben, Friedensabkommen schließen, heilige Stätten schützen und für Gläubige zugänglich machen sowie auf politische und territoriale Maximalforderungen verzichten. Vertreter:innen aller Religionen, in Deutschland, Europa, Amerika und dem Nahen Osten, sollen auf Politik und Gesellschaft einwirken, Krieg, Hass und Gewalt zu beenden und trotz aller Rückschläge diesen Weg des Friedens zu gehen.

Rückblick / Nachrichten

RfP-Regional- und Lokalgruppen

RfP Regensburg: Vorstellung der Lokalgruppe

Mit Martina Groh-Schad hat RfP Regensburg eine neue Leiterin, die im Auftrag der Evangelischen Kirche in Regensburg selbige bei RfP vertritt. Wir haben sie gebeten, ihre Gruppe selbst vorzustellen. In den folgenden



Religions for Peace Regensburg. Foto: Martina Groh-Schad

Ausgaben der Mitteilungen wird jeweils eine andere Lokal- oder Regionalgruppe von einem Mitglied derselben vorgestellt.

Vorstellung der RfP-Lokalgruppe Regensburg von Martina Groh-Schad:

Frieden wirkt und verbindet

Seit mehr als 30 Jahren gibt es in Regensburg die Ortsgruppe von „Religions for Peace“, um den Frieden vor Ort zu stärken.

Regensburg - Die Menschen drängten sich in den Gängen im Evangelischen Bildungswerk (EBW) in Regensburg. Vor der Tür bildete sich eine Traube. Geschätzt bis zu 700 Regensburger kamen im Januar 1991 zum ersten Friedensgebet, das aufgrund des drohenden Golfkriegs spontan in der Bildungseinrichtung organisiert wurde. „Es kamen viel mehr Menschen als erwartet“, erinnert sich der Regensburger Gruppengründer Pfarrer Dr. Gustav Rosenstein. Die Menschen einte die Sorge um den Frieden. Da klar war, dass sie in den Räumen des EBW keinen Platz finden würden, zog die Gruppe in die angrenzende Kirche um. „Sie war nicht beheizt und es brannte kein Licht“, so Rosenstein. Doch das spielte beim ersten gemeinsamen Friedensgebet keine Rolle, das in Regensburg verschiedene Religionen gemeinsam organisiert hatten.

Bereits kurz vorher hatte Rosenstein begonnen, andere Religionsgemeinschaften in der Stadt regelmäßig zu besuchen. Daraus waren regelmäßige Gesprächsabende im EBW erwachsen, die Basis für die Regensburger Ortsgruppe von „Religions for Peace“ (RfP). Seit mehr als 30 Jahren treffen sich nun Vertreter der muslimischen, buddhistischen und christlichen Kirchen regelmäßig, um sich auszutauschen. Es geht um Toleranz und um das Aushalten des Andersseins. „Was man kennt, urteilt man weniger leicht ab“, erklärt Rosenstein. „Es gibt mehr, was uns verbindet, als uns trennt.“ Im Mittelpunkt der Treffen steht die gegenseitige Akzeptanz, die Frieden bringen soll. „Es geht nicht darum, andere vom eigenen Glauben zu überzeugen.“

2014 zog sich Rosenstein aus der Leitung der Gruppe zurück, ist aber bis heute regelmäßig bei den Treffen dabei und steht beratend zur Seite. Nach wie vor trifft sich die Gruppe alle paar Monate an wechselnden Standorten und organisiert jährlich ein gemeinsames Friedensgebet der Religionen, an dem sich zahlreiche Vertreter von Glaubensgemeinschaften aus der Stadt beteiligen. Im Jahr 2023 waren hier beispielsweise Geistliche der evangelisch-ukrainischen Kirche, der ukrainisch-orthodoxen Kirche, der russisch-orthodoxen Kirche und der rumänisch-orthodoxen Kirche sowie ein Vertreter des tibetischen Buddhismus als Gäste dabei.

Aktuell wird die Gruppe von der Journalistin und Pädagogin Martina Groh-Schad geleitet, die dafür von der Evangelischen Kirche zur Ehrenamtsbeauftragten im Dekanat Regensburg für Religions for Peace ernannt wurde. Sie möchte den Fokus der Gruppe verstärkt darauf richten, den Frieden vor Ort unter den Menschen verschiedener Glaubensgemeinschaften zu stärken, den gegenseitigen Informationsfluss zu

erhöhen und neben dem jährlichen Friedensgebet eine weitere interreligiöse Veranstaltung wie zum Beispiel einen regionalen Tag der Religionen ins Leben zu rufen. Zudem ist ihr eine stärkere Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein großes Anliegen. Weitere Informationen unter www.rfp-regensburg.de.

RfP Deutschland

Greenfaith in Deutschland



Wir baten Caroline Bader, die neue Vorsitzende, um eine Vorstellung des Status quo von Greenfaith in Deutschland:

GreenFaith in Deutschland - GreenFaith e.V.

Wir setzen uns als Menschen verschiedener Konfessionen, Religionen und spiritueller Überzeugungen für Klimagerechtigkeit ein.

Wir sind vereint in der grundlegenden Überzeugung, dass alle Menschen, alles Leben und die Erde heilig sind.

“**GreenFaith in Deutschland - Klimaakteur:innen im Glauben**” besteht seit Januar 2021 als eine Initiative von Menschen des Glaubens und Teil des internationalen GreenFaith Netzwerkes.

GreenFaith Circles sind lokale Gruppen, die Menschen mit unterschiedlichem religiösem und spirituellem Hintergrund für Klima- und Umweltschutzaktionen zusammenbringen. Bisher wurden GreenFaith Circles in Karlsruhe, Kassel und Marburg gegründet.

Am 15.11.2022 fand die Gründungsversammlung von **GreenFaith e.V.** mit seinen 17 Gründungsmitgliedern aus 8 Religionen statt.

GreenFaith e.V. setzt die Arbeit der internationalen Bewegung GreenFaith mit ihrer Mission, Vision und Werte in Deutschland um.

Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- 1) Förderung des Engagements und Mobilisierung für Klimagerechtigkeit.
- 2) Durchführung von Bildungsmaßnahmen zur Bewusstseinsbildung zum Thema Klimagerechtigkeit für religiöse Führungspersonen, Mitglieder von Glaubensgemeinschaften und nicht-konfessionell gebundene Ehrenamtliche.
- 3) Aufbau und Begleitung von lokalen Gruppen für Klimagerechtigkeit ("GreenFaith Circles") und deren Vernetzung über Länder und Regionen hinweg.
- 4) Strategische Kommunikation zur Sensibilisierung und Förderung des religiösen Engagements zur Unterstützung von Klima- und Umweltgerechtigkeit.
- 5) Stärkung lokaler Gruppen durch Schulung, Weiterbildung, Kommunikations- und Kampagnenunterstützung, sowie durch finanzielle Unterstützung ihrer Projektarbeit.
- 6) Unterstützung von lokalen Gruppen in ihrer Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungsträger*innen in Deutschland zur Anwaltschaft für Klimaneutralität und Nachhaltigkeit.
- 7) In Zusammenarbeit mit GreenFaith-Partnern in verschiedenen Regionen der Welt eine multireligiöse Plattform für Klimagerechtigkeit zur Vernetzung, zum Austausch und zur gemeinsamen Mobilisierung im In- und Ausland einrichten.
- 8) Austausch und Zusammenarbeit mit Partnern im Globalen Süden.
- 9) Teilnahme und Mitwirkung an nationalen und internationalen Foren zum Thema Klimagerechtigkeit.

GreenFaith e.V. ist als gemeinnütziger Verein VR 703657 beim Amtsgericht Mannheim registriert und wird vertreten durch seinen Vorstand: Caroline Bader (1. Vorsitzende), Pfrn. Alwine Schulze (2. Vorsitzende), Anton Stadlmeier (Schatzmeister), Dr. Dennis Halft OP (Schriftführer) und Pfr. i.R. Andreas Krone (Beisitzer).



*Deutscher Evangelischer
Kirchentag*

**RfP Deutschland auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in
Nürnberg**

RfP D hatte einen Stand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 7. bis zum 11. Juni 2023 in Nürnberg und konnte so viele Menschen auf dem Markt der Möglichkeiten über die Arbeit von RfP informieren.

Auch führten Johannes Lähnemann, Elisabeth Naurath, Carola Roloff (Deutsche Buddhistische Union), Steven Langnas (Rabbiner in der Israelitischen Kulturgemeinde Nürnberg und Selcen Güzel (Islamische Religionspädagogin, Uni Augsburg), ein interreligiöses Podiumsgespräch zur Frage „Krieg und Frieden. Religionen als Risiko oder Ressource?“ durch, wobei es hauptsächlich über den Umgang der Religionen mit dem Ukrainekrieg ging. Das Ergebnis zeigte, dass man zwischen Friedensideal und akuten Notwendigkeiten vermitteln muss, da jedes Handeln, egal ob Lieferung von Waffen oder eben nicht, Menschenleben fordert.



Am Stand von Religions vor Peace Deutschland: v.l.n.r.: Martin Affolderbach, Martina Grohschad, NN, Johannes Lähnemann. Foto: Michael A. Schmiedel



Podium des Workshops: v.l.n.r.: Carola Roloff, Elisabeth Naurath, Johannes Lähnemann, Selcen Güzel, Steven Langnas. Foto: Michael A. Schmiedel

Außerdem führte Elisabeth Naurath einen Workshop zum Thema „Friedenspädagogik im Grundschulalter. Jetzt ist die Zeit für Frieden. Höre eine Geschichte und werde selbst kreativ!“ durch und durch und wurde auf dem grünen Sofa der Grünen beim gemeinsamen Stand der Bundesarbeitsgemeinschaft Christ*innen und der Landesarbeitsgemeinschaft Christ*innen im Dialog über interreligiöse Umwelt- und Klimaschutzarbeit interviewt.

Interreligiöses Netzwerk Deutschland

Seit der RfP-Weltversammlung 2019 in Lindau trifft sich regelmäßig ein Kreis von Akteuren aus verschiedenen interreligiös arbeitenden Organisationen, um die Ideen der Weltversammlung in Deutschland weiter zu verfolgen. Die letzte Sitzung am 16.11.2023 brachte eine Namensänderung mit sich. Die bisher unter dem Namen „Netzwerk Lindau follow-up“ firmierende Gruppe nennt sich nun „Interreligiöses Netzwerk Deutschland“. Derzeit sind es etwa 90 Mitglieder.

Anbei das Selbstverständnis des IND:

Das „Interreligiöse Netzwerk Deutschland“ – in der Nachfolge des nach der Weltversammlung von Religions for Peace in Lindau 2019 etablierten „Netzwerkes Lindau Follow-up“ - hat das Ziel, die interreligiöse

Zusammenarbeit in Deutschland durch Vernetzung und Austausch zu stärken. Dies geschieht durch die Schaffung von Synergien, durch inhaltliche Arbeit an gemeinsam interessierenden Themen, durch eine Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von interreligiöser Arbeit und der Nutzung der Potentiale solcher Arbeit im Kontext einer sich weiter säkularisierenden Gesellschaft. Dazu gehören auch Bemühungen, gemeinsame ethische Orientierungen im Bereich Frieden, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit öffentlich zu artikulieren und den Dialog über Religion und Entwicklung in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sowie über Außenpolitik und Religion zu begleiten. Das Netzwerk kann zur Bearbeitung einzelner Themenfelder bestehende Arbeitsgruppen weiterführen oder neue einrichten.

*Mitglieder des Netzwerkes sind Personen aus interreligiösen Zusammenschlüssen, für diese Arbeit zuständige Repräsentant*innen aus den Religionsgemeinschaften, aus Bildungseinrichtungen, aus Forschung und Lehre sowie aus Institutionen, die interreligiösen Dialog anbieten und fördern. Die Arbeit des Netzwerkes basiert auf dem Grundgesetz und verfolgt die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs). Alle Mitglieder des Netzwerkes bejahen die Grundsätze von Respekt und wechselseitiger Achtung sowie die Wahrung der Menschenrechte, der Meinungs- und Religionsfreiheit und der Gleichberechtigung.*

Das Netzwerk trifft sich in der Regel zweimal jährlich (in Präsenz oder online). Eine Steuerungsgruppe von bis zu sieben Personen, in der wichtige Gruppierungen des Netzwerkes vertreten sein sollen, nimmt die erforderlichen geschäftsführenden Aufgaben wahr.

Beschlossen beim Netzwerktreffen am 16. November 2023 in Frankfurt am Main

Die Moderation des Netzwerkes liegt zurzeit in den Händen von OKR i.R. Dr. Martin Affolderbach, Nürnberg, im Auftrag von Religions for Peace Deutschland, geschäftsführende Aufgaben liegen bei Lena Zoller/Dr. Theresa Beilschmidt, Stiftung Weltethos, Tübingen. Weitere Mitglieder der Steuerungsgruppe sind Dr. Nicola Towfigh, Münster/Westfalen, Dr. Peter Bender, Kassel, und Prof. Dr. Joachim Valentin, Frankfurt am Main. (Stand 17. November 2023)

RfP Europa

Albanien als Modell für gelingendes Miteinander der Religionen

Treffen der nationalen Vertretungen von Religions for Peace (ENIB) und Treffen der Projektgruppe Umweltschutz von Religions for Peace Europa in Albanien vom 29.09. bis zum 02.10.2023

Projektgruppe Umwelt- und Klimaschutz in Albanien

Treffen der internationalen und interreligiösen Vertretungen

Religions for Peace Europa



Der Respekt gegenüber anderen Religionen, der im Zusammenleben der Menschen in Albanien so gut zu gelingen scheint, ist ein herausragendes Beispiel für eine positive interreligiöse Dynamik und Frieden in Europa. Dies konnte auf dem Internationalen Forum mit den Interreligiösen Räten Europas gemeinsam erlebt werden – ein Treffen, das vom Interreligiösen Rat Albanien unter Leitung von Prof. Genti Kruja (Mitglied im Vorstand von RfP Europa) organisiert wurde.

Prof. Genti Kruja schreibt: „(...) Wir leben in Zeiten, in denen Religionsgemeinschaften aufgerufen sind, in einer pluralistischen Gesellschaft einen Stil des offenen Dialogs über religiöse Fragen zu pflegen, in einem interreligiösen Dialog in gegenseitigem Respekt und ohne die eigene Identität aufzugeben. Vielmehr wollen wir zum gemeinsamen Aufbau unserer sozialen Gefüge im Geiste des Friedens beitragen und in der Pflege unveräußerlicher Werte wie auch der Bekräftigung grundlegender Menschenrechte zusammenwirken.“

In Albanien gelingt der Zusammenhalt der Religionen auf beeindruckende Weise – auch historisch zeigt sich dies, denn Albanien gehört zu den wenigen

Ländern, die während der Zeit des Nationalsozialismus Juden und Jüdinnen aufnehmen und retten konnten. Schon seit der Aufhebung des Religionsverbots am Ende der kommunistischen Diktatur 1990 gab es interreligiöse Veranstaltungen – gegenseitige Toleranz und Zusammenhalt waren in den schweren Jahren des totalen Religionsverbots gewachsen.

Von diesem tiefen Wunsch nach Dialog und Kooperation konnte sich unsere Delegation mit Präsident*innen nationaler Vertretungen von Religions for Peace UK (Cinde Lee), den Niederlanden (Mirjam Ates), Spanien (Joan Hernandez), Italien (Luigi De Salvia), Bulgarien (Marcel Israel), Belgien (Rkia Tiar) und Deutschland (Elisabeth Naurath) überzeugen.

Erster Tag: Nach dem Besuch der Muslimischen Gemeinschaft von Albanien und einem gemeinsamen Austausch mit dem Vorsitzenden H. Bujar Spahiu (Präsident des Interreligiösen Rates von Albanien in der albanischen Hauptstadt Tirana besuchte die Delegation den osmanischen Sakralbau Et'hem-Bey-Moschee. Im Anschluss wurde uns eine Audienz bei dem Erzbischof der Orthodoxen Autokephalen Kirche von Albanien Anastasios gewährt, der im hohem Alter von 94 Jahren ein sehr lebendiges Gespräch über aktuelle Themen anregte und sich überaus interessiert an der Arbeit von Religions for Peace Europa zeigte. Auch die katholische Kathedrale, die das Engagement der aus Albanien stammenden Mutter Theresa in den Vordergrund stellt, konnte besucht werden. Eindrücklich war die abendliche Einladung im Bektashi-Weltzentrum mit angegliedertem Museum sowie die Einladung zu einem festlichen Dinner gemeinsam mit H. Dede Edmond Brahimaj, World Leader der Bektashi Community.

Zweiter Tag: Am 30. September stand der wissenschaftliche Austausch zum Frieden besonders aus der Perspektive des Umweltschutzes im Fokus der Begegnung: Nach der Begrüßung durch den Rektor der Bedër Universität Prof. Dr. Gjergji Sinani folgten Grußworte von Dr. Luigi de Salvia, Präsident und Prof. Dr. Joan Hernández-Serret, Generalsekretär von von Religions for Peace Europe. In der folgenden Session ging es um die ‚Rolle von Frauen- und Jugendnetzwerken im interreligiösen Dialog‘: Phd. Cand. Hysni Skura, repräsentierte das Youth Department, IRCA von Seiten der Muslim Community of Albania, Mrs. Sonila Rembeci das Women Department, IRCA, von Seiten der Orthodox Autocephalous Church of Albania, Mrs. Jeta Deda das Youth Department, IRCA, von Seiten der Catholic Church in Albania und Mrs. Ravesa Nano das Women Department von Seiten der Bektashi Community. Im Anschluss hielt Prof. Dr. Elisabeth Naurath als Vize-Präsidentin der nationalen Vertretungen von RfP Europa einen Vortrag zum Thema ‚Religious Perspectives of women and youth as the future-oriented way to peace‘.

Am Nachmittag traf sich die ‚Projektgruppe Umweltschutz‘ von Religions for Peace Europa intern und konnte sich nach dem Austausch über nationale und interreligiöse Initiativen zum Klimaschutz auf eine gemeinsame Strategie in

struktureller (wie die Einrichtung eines Leitungsteams) und inhaltlicher Hinsicht (wie zum Beispiel der Projektantrag zur interreligiösen Zusammenarbeit gegen die Wüstenbildung in der Mittelmeerregion) verständigen. Uns wurde deutlich: Wichtig ist für die nationalen Projekte zum Klimaschutz und zur Klimagerechtigkeit die internationale Perspektive vor Augen zu haben und die globalen Herausforderungen auch international gemeinsam anzugehen. Interreligiöse Netzwerke stehen hier in besonderer Verantwortung und bieten zugleich auch Chancen für gemeinsames Handeln!

Dritter Tag: Nach einem Arbeitstreffen der nationalen Vertretungen von Religions for Peace Europa (ENIB) am Sonntagvormittag (1.10.23) brach die Delegation in Richtung Küste nach Durres auf, um die Orthodox-Theologische Akademie Shen Vlash mit Kloster zu besichtigen und einer Einladung der Autokephalen Orthodoxen Kirche von Albanien zu folgen. Nach einem Besuch des größten römischen Amphitheaters auf dem Balkan aus dem 2. Jahrhundert in Durres folgte ein Treffen mit dem 'President of the Evangelical Alliance of Albania (Kirche des Nazareners') mit einer Einladung zu einem gemeinsamen Abendessen.

Vierter Tag: Am Montag konnte die Delegation in Richtung Nordalbanien in das 2400 Jahre alte Shkoder, eine Stadt zwischen albanischen Alpen und Skutarisee aufbrechen und dort die katholische Kathedrale auf Einladung des Präsidenten der Katholischen Bischofskonferenz Mons. Angelo Massafra besuchen. Ein abendlicher Spaziergang durch die Altstadt in Shkoder zeigte nicht nur die Schönheit dieser Stadt, sondern auch das Zusammenwirken der Religionen auf engstem Raum.

Fünfter Tag: Das Kennenlernen einer interreligiös engagierten Jugendbildungsinitiative (Arka Center) verdeutlichte uns am Dienstag (2.10.23) eindrücklich die Relevanz, junge Menschen für den Dialog und die umweltethische Bildung zu gewinnen. So wie in Shkoder drei Flüsse zu einem breiten Strom zusammenfließen – was wir von der antiken Burg Rozafa mit einem weiten Blick übers Land bewundern durften – so entstand auch der Wunsch, dass sich die drei abrahamischen Religionen in ihrem gemeinsamen Engagement für den Frieden und Klimaschutz/ Klimagerechtigkeit verbinden können.

Unsere gemeinsame Konferenzreise endete nach fünf intensiven Tagen in der Epoka-Universität in Tirana. Eine Elite-Akademie, die sich uns als offene und äußerst erfolgreiche Universität präsentierte und mit großer Wertschätzung unserem Anliegen interreligiöser und internationaler Verständigung begegnete.

Voller Dank blicken wir als internationale und interreligiöse Gruppe auf die reichen Erfahrungen dieser hervorragend organisierten und als ungemein gastfreundlich erlebten Albanien-Konferenz zurück. Wir verabschiedeten uns voneinander in dem Wissen, dass wir in unserem gemeinsamen

friedenspädagogischen und umweltethischen Anliegen in diesen Tagen nicht nur zusammengewachsen sind, sondern auch mit großer Motivation in unsere Heimatländer zurückkehren.

Text: Prof. Dr. Elisabeth Naurath, Vorsitzende von Religions for Peace Deutschland, Member of the Standing Commission on Nurturing a Sustainable Environment of Religions for Peace International
Erstveröffentlicht unter <https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/religionspaedagogik/neuigkeiten/albanien-als-modell-fur-gelingendes-miteinander-der-religionen/> (abgerufen am 7.11.2023)

RfP International

Preisverleihung für Johannes Lähnemann

Prof. Dr. Johannes Lähnemann, emeritierter Religionspädagoge und langjähriges Mitglied bei Religions for Peace, Leiter der ständigen Kommission für Friedenserziehung, erhielt für seinen Online-Vortrag beim Interreligiösen Forum Oxford als einer von drei Preisträgern den von König Abdullah von Jordanien gestifteten Interfaith Award. Dem Vortrag wohnten Teilnehmende von Jerusalem bis Los Angeles bei, und auch die Jury war international besetzt. Der Preis wird alljährlich von den UN im Rahmen der UN Interfaith Harmony Week verliehen. Zusätzlich wurde Johannes Lähnemann zusammen mit seiner Frau Sabine und seiner Tochter Henrike in London vom jordanischen Botschafter SE Manar M. Dabbas, empfangen und geehrt. Die wichtigste Botschaft Johannes Lähnemanns in Ergänzung zu Hans Küngs berühmtem Satz „Kein Weltfriede ohne Religionsfriede“ ist die, dass es keinen Religionsfrieden ohne interreligiöse Friedenserziehung geben könne. Religions for Peace Deutschland gratuliert Johannes Lähnemann von Herzen!



v.R.n.L der Botschafter Seine Eminenz Manar M. Dabbas, Dr. Thea Gomelauri, die Direktorin des Oxford Interfaith Forum, Johannes Lähnemann und seine Tochter Henrike. Foto: Sabine Lähnemann

Ausblick / Vorhaben

Mitgliederversammlung am Montag, 05.02.2024

Am 5. Februar wird es die nächste Mitgliederversammlung von Religions for Peace Deutschland geben. Sie wird per Zoom stattfinden. Mitglieder werden rechtzeitig dazu eingeladen.

RfP-D-Infomail

Um immer auf dem Laufenden zu bleiben, was Veranstaltungen von oder andere Informationen zu Religions for Peace und anderen interreligiösen Organisationen angeht, empfiehlt es sich, bei Michael A. Schmiedel die RfP-D-Infomail zu abonnieren. Das Abonnement ist kostenfrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden.

Die RfP-D-Infomail ist nicht identisch mit den Mitteilungen von Religions for Peace Deutschland, sondern unregelmäßiger, öfter und enthält hauptsächlich Veranstaltungshinweise, manchmal aber auch kleine Textbeiträge, gerne auch aus dem Kreis der Abonent:innen.

Kalender zum Jahreswechsel

Wer Flügel hat,
kann Himmel und Erde verbinden.



Religions for Peace
Deutschland

Vögel. Religionen. Naturschutz.

Gegen eine Spende können Sie unseren interreligiösen Kalender zum Vogelschutz bestellen. Es handelt sich um einen Alljahreskalender mit Texten aus den Religionen zum Natur- und Umweltschutz. Sie können den Kalender bestellen über kontakt@religionsforpeace-deutschland.de. Der Unkostenbetrag von unserer Seite liegt bei ca. 25 Euro.

Impressum

V.i.S.d.P. ist der Vorstand von Religions for Peace Deutschland vertreten durch
Öffentlichkeitsreferent Michael A. Schmiedel
Bonner Straße 48
53721 Siegburg
michael.a.schmiedel@gmx.de